

Literatur

Jörg Vögeli, Schriften zur Reformation in Konstanz 1519–1538, Mit Gregor Mangolts Konstanzer Reformationsgeschichte zum Vergleich, Erste Gesamtausgabe, bearbeitet und aus zeitgenössischen Quellen ergänzt und erklärt von *Alfred Vögeli*, 1. Halbband: Texte und Glossar, 2. Halbband, 1. Teil: Beilagen, 2. Halbband, 2. Teil: Kommentar und Register, Tübingen, Osiandersche Buchhandlung/Basel, Basileia-Verlag, 1972/1973 (Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 39–41), 586 S., geb. DM 94.—; XIV und 265 S., geb. DM 52.—; XIV und 653 S., geb. DM 94.—.

Die Darstellungen und Quellenpublikationen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte von Konstanz und Umgebung – hier kann nur von dieser Zeitepoche die Rede sein – haben in den vergangenen Jahrzehnten eine überaus erfreuliche Entwicklung genommen. War man vorher lange Zeit für die Konstanzer Reformationsgeschichte in erster Linie auf die Brief- bzw. Briefregestenausgabe der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer von Traugott Schieß angewiesen, so stehen jetzt Publikationen der Domkapitelsprotokolle, Quellen zur Konstanzer Einwohnerschaft, Ergänzungen zum Briefwechsel der Brüder Blaurer (oder Blarer), Darstellungen und Untersuchungen zu Johannes Zwick, zu den ersten Konstanzer Gesangbüchern, zur ersten Phase der Konstanzer Reformationsgeschichte, Mitteilungen aus der *Helvetia sacra* und anderes mehr zur Verfügung. Eine wertvolle Ergänzung dazu bildet die Edition der Schriften des Konstanzer Stadtschreibers Jörg Vögeli, die Konstanzer Reformationschronik oder Reformationsgeschichte, die ebenso aufschlußreich ist wie die bald erscheinende, völlig neu bearbeitete und kommentierte, aus katholischer Sicht geschriebene Chronik des Hans Salat.

Chroniken und Darstellungen zur Konstanzer Reformationsgeschichte nehmen in zweifacher Hinsicht eine Sonderstellung ein: Erstens bildet die Geschichte der deutschen Reichsstadt Konstanz infolge der engen wirtschaftlichen und familiären Verbindungen mit Schweizer Städten und Gebieten, vor allem aber wegen der mannigfachen Positionen des Konstanzer Bistums auf dem nordostschweizerischen Gebiet und infolge der starken, wenn auch nicht vollständigen Ausrichtung der Konstanzer Reformation nach der zwinglianisch orientierten Schweiz einen Bestandteil der nordostschweizerischen Reformationsgeschichte. Zweitens war die historiographische Tradition in bezug auf die Ereignisse der Reformationszeit in der 1548 österreichisch und katholisch gewordenen Stadt unterbrochen. Es fehlen deshalb frühere Darstellungen und Aktenpublikationen. Aus dieser Sachlage begründet der Herausgeber die außerordentliche Breite des Kommentars.

Die vorliegende Edition kann in mancher Hinsicht mit der Ausgabe der Schriften des St.-Gallers Johannes Kessler verglichen werden, der auch neben dem Hauptwerk kleinere Schriften, Aktenstücke, Briefe, Kommentar und Glossar beigegeben wurden (Johannes Kesslers Sabbata, mit kleineren Schriften und Briefen, hg. von *Emil Egli* und *Rudolf Schoch*, St. Gallen 1902). Auch Kesslers Sabbata wurde den eigenen Kindern gewidmet und blieb lange ungedruckt. Im Gegensatz zu Kessler wußte man jedoch über Jörg Vögeli wenig Bescheid, und seine Reformationsgeschichte wurde früher nur teilweise und nur aufgrund einer Abschrift ediert. Der Herausgeber konnte jetzt zu Jörg Vögelis Biographie wertvolle Ergänzungen bringen, und er hat zudem das Original von Vögelis Schrift in einer deutschen Bibliothek ausfindig machen und seiner Edition zugrunde legen können.

Jörg Vögeli war um 1483/84 in Konstanz geboren, studierte wahrscheinlich in Erfurt, verheiratete sich zweimal, und mehrere seiner Kinder wurden in Zürich

ansässig. Vögeli wurde kurz nach der Jahrhundertwende Konstanzer Unterschreiber und hatte von 1524 bis 1548 das sehr wichtige und einflußreiche Amt eines Stadtschreibers inne. Im Jahre 1548 zog er ins Exil nach Zürich und verstarb dort am 8. März 1562. Die Reformationsgeschichte von Konstanz schrieb er zwischen 1536 und 1538, wobei über die Zeit nach 1531 nur noch wenig berichtet wurde.

Dem Hauptwerk, der Reformationsgeschichte oder Reformationschronik, hat der Herausgeber, wie bereits erwähnt, kleinere Schriften Vögelis beigegeben. Im zweiten Band bilden den Hauptinhalt Aktenpublikationen aus der Zeit von 1498 bis 1531 bzw. 1540. Der dritte Band bringt einen sehr ausführlichen Kommentar zu Vögelis Schriften. Wertvoll sind vor allem die biographischen Angaben zu vielen in Vögelis Schriften genannten Personen. Sehr oft bietet der Herausgeber wertvolle Einzelheiten und Ergänzungen, nicht selten kann er Angaben aus früheren Darstellungen und Quellen korrigieren.

Die Benutzung dieses Kommentarbandes wird leider durch die Art der Edition erschwert. Diese beruht auf der Voraussetzung, daß man die Schriften Vögelis durchgehend liest und dabei die entsprechenden Anmerkungen des Kommentarbandes danebenhält. Dieser dritte Band (oder 2. Halbband, 2. Teil) ist jedoch so ausführlich angelegt, daß ihm weitgehend ein Selbständigkeitswert zukommt. Heute werden aber Anmerkungen auch benutzt, um aus ihnen neue biographische und sachliche Angaben zu erhalten und nicht nur wegen der Beziehung zum Text einer Edition. Dies geschieht insbesondere dann, wenn, wie im vorliegenden Falle, manche Anmerkungen überaus lang sind und faktisch Kurzbiographien bestimmter Persönlichkeiten darstellen. Man kann sich deshalb fragen, ob neben einem Sachkommentar nicht ein alphabetischer Personenkommentar der Benutzung dienlicher gewesen wäre.

Der Freude über diese Edition, der wissenschaftlichen Leistung und den wertvollen Forschungsbeiträgen gerade in diesem Kommentarband will eine solche Frage keinen Eintrag tun, und dem Herausgeber gebührt dafür größter Dank. Man möchte hoffen, daß er, in Ergänzung des bisher Geleisteten, in der Zwingliana oder anderswo noch weitere Beiträge bringen kann.

Conradin Bonorand, Chur

Manfred Büttner, Regiert Gott die Welt? Vorsehung Gottes und Geographie, Studien zur Providentiallehre bei Zwingli und Melanchthon. Stuttgart, Calwer Verlag, 1975 (Calwer Theologische Monographien, Reihe B: Systematische Theologie und Kirchengeschichte 3), 78 S., kart. DM 18.—.

Der Hegemonieanspruch von Theologie und Kirche hat nicht nur im Mittelalter die Entwicklung der Wissenschaften aufs stärkste beeinflußt, auch nach der Spaltung im 16. Jahrhundert gelang es ihnen, das Wächteramt gegenüber einer immer dezidiierter auftretenden Naturwissenschaft zu behaupten. Denn auch von Wittenberg ausgehend, festigte sich eine Orthodoxie, die vom biblisch-theologischen Weltbild sich absetzenden Auffassungen entgegentrat. Astronomen wie Giordano Bruno, Galileo Galilei waren zwar Opfer römischer Verdikte, wie aber die ablehnende Haltung der Reformatoren Nikolaus Kopernikus gegenüber deutlich macht, stand in Fragen des Weltbildes die Theologie ziemlich geschlossen da.

Doch nur in seltenen Fällen kam es zu tumultuösen Ketzerprozessen. Der aristotelisch abgesicherten, biblischen Schöpfungslehre konnte noch zu wenig induktiv gewonnenes Material entgegengehalten werden, als daß offene Konflikte unausweichlich wurden. Die Erdkunde folgte noch immer auf weite Strecken der traditio-